



Einblicke in die Ausbildung Lehrstudentin am Wort



Am 24.08.2022 führten wir ein Gespräch mit einer Lehramtsstudentin aus Wien, um einen Einblick in die Ausbildung von Lehrer:innen in Ö zu bekommen. Sie studiert im 5. Jahr Geschichte und Englisch, und hat aufgrund der Pandemie Praxiserfahrungen mit beiden Formen des Unterrichts – vor Ort und im Online – kennengelernt.

Im Namen des Vereins bedanken wir uns bei der interviewten Person für diese Zusammenarbeit und wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Weg nur das Beste und viel Erfolg! Vielen Dank.

Mit Nennung der Kontaktdaten des Akteurs, steht dieser in keiner Weise im Auftrag des Vereins. Die Daten wurden unverbindlich preisgegeben und der Akteur erkennt sich damit weder für noch gegen eine Unterstützung oder als Befürworter der Tätigkeiten des Vereins. Die Informationen samt schriftlichen sowie mündlichen Daten dienen lediglich zur Veranschaulichung für die Gesellschaft und sind nur als Input gedacht. Die Inhalte dieser Seite stehen unter Absprache mit dem Akteur.

(Vorstellungsrunde)

Arman Ich beginne mal mit einer simplen Einstiegsfrage. Kannst du dich uns kurz vorstellen?

Antwort Mein Name ist ****, ich bin ** Jahre alt. Ich studiere Englisch und Geschichte auf Lehramt seit 2017, also bin ich jetzt schon im fünften Jahr oder habe schon das fünfte Jahr abgeschlossen. Bin aber noch im Bachelor, mir fehlt noch eine Prüfung und kann dann hoffentlich im Februar mit meinem Master beginnen.

Frage Und wie gefällt dir dein Studium bisher?

Antwort Es ist finde ich sehr spannend, die beiden Fächer an sich habe ich genommen, weil sie mich schon immer interessiert haben. Geschichte war schon in der Schule mein Lieblingsfach und Englisch hat mir einfach Spaß gemacht und es ist zwar im Studium anders als auf der Uni, aber das war mir irgendwie klar und das finde ich auch super. Ich hab nebenbei auch begonnen Geschichte „normal“ im Bachelor zu studieren, aber das habe ich bisschen nebenbei wieder liegen lassen, weil ich begonnen habe zu arbeiten im Herbst und ich finde es einfach sehr spannend. Also ich hab mir auch schon lange überlegt gehabt, Lehrer zu werden und dann war das Studium wieder ganz anders als ich es mir vorgestellt habe. Dann die Praktika sind dann ganz anders als es man vorgestellt hat und dann, wenn du wirklich arbeitest, ist es wieder ganz anders. Das heißt Lehramt ist immer wieder was Neues, wenn man denkt man hat jetzt eine Ahnung was das eigentlich ist, dann ist es doch irgendwie anders, wenn du das nächste Seminar machst und was Neues lernst und das Alte stimmt nicht mehr oder es ist anders als du gedacht hast.

Frage Genau also du hast jetzt dein Praktikum erwähnt. Ich hab mich versucht da schlau zu machen vor dem Interview jetzt, ich habe gesehen ihr habt insgesamt 3 Praktika im Bachelor und einen im Master, das heißt man könnte

schon das Gefühl bekommen, dass ihr viel Praxis bekommt, also gut vorbereitet werdet. Du hast das ja schon alles gemacht, was hältst du davon? Wie war das?

Antwort Es klingt vielleicht viel, es sind an sich drei Praktika. Das erste ist das Orientierungspraktikum, das ist jetzt unspezifisch, das kannst du im Fach machen, was du möchtest. Es muss nicht mal ein eigenes sein, im Prinzip, und das ist einfach nur mal da, glaub ich, um zu schauen, ob das wirklich was für dich ist. Es ist das erste Mal, dass du in die Schule gehst, dir den Unterricht anschaust und auch ein paar Unterrichtseinheiten hältst und mein Kollege damals hat nach dem Orientierungspraktikum mit dem Studium aufgehört, weil er darauf gekommen ist, es interessiert ihn einfach nicht. Das heißt das Orientierungspraktikum war im Endeffekt nur so eine neue Methode Leute auszusortieren, die es vielleicht doch nicht machen wollen, da habe ich nicht viel davon profitiert irgendwie. Und die beiden Fachpraktika, also die machst du für deine beiden Unterrichtsfächer, eins für mich dann quasi in Englisch, eins in Geschichte, sind zwar ein bisschen länger und ausführlicher mehr, das heißt du hast mehr Unterricht, denn du selber hältst und du bist auch öfter in der Schule, um deinem Mentor zuzuschauen, aber es ist trotzdem sehr wenig und das Problem ist natürlich auch es gibt viel zu viel Lehramtsstudierende, die das machen, das heißt du bist dann sieben Leute, die da hinkommen, sieben Leute, die da alle unterrichten wollen und das ist auch schwierig für die Lehrer es unterzubringen natürlich und das heißt der Unterricht den du hältst ist nicht realistisch quasi, also ich komm nicht hin und halte richtige Unterrichtsstunden. Ich hab zum Beispiel einen Workshop gehalten, was natürlich auch spannend war, aber halt nicht das was ich so in einem normalen Arbeitsleben dann mache. Das heißt die Idee der Praktika ist gut, die werden immer mehr gekürzt und es funktioniert meistens nicht so, wie es sollte, das heißt es gibt einem bisschen einen Einblick, vor allem beim Zuschauen, aber ich kann da nicht so gut ausprobieren. Weil es natürlich auch schwierig ist, für die Mentoren, die das machen.

Frage Kurz zur Einordnung, auf der Website (im Curriculum) gab es die Empfehlung gab es die Empfehlung, dass man mit dem Orientierungspraktikum erst im dritten Semester beginnt. Wann hast du das gemacht?

Antwort Ich hab das im dritten Semester gemacht. Ich wollte eigentlich es schon im Zweiten machen, bin nicht reingekommen und dann hab ich es im Dritten gemacht. Aber das wechselt glaub ich immer wieder. Bei mir war das damals noch vorgesehen im zweiten Semester und jetzt ist es später. Das Lehramtscurriculum ändert sich gefühlt alle zwei Jahre.

Frage Du hast ja erwähnt, dass es einen Mentor gibt also sozusagen einen Betreuer, das heißt das ist ein Lehrer, der schon unterrichtet und dich sozusagen aufnimmt oder wie kann ich mir das vorstellen?

Antwort Genau, bei Praktika und wenn man beginnt zu arbeiten, wenn man seinen Bachelor hat, bekommt man einen Mentor. Das ist einfach eine Lehrperson, die schon arbeitet in dieser Schule, da brauchst du aber auch eine zusätzliche Ausbildung, (...), dass du berechtigt bist, Studierende oder anfangende Lehrer quasi zu begleiten. Bei dem hospitierst du im Unterricht, dem schaust du zu, den kannst du Fragen stellen und der beurteilt dich auch. Du bekommst keine Note, du bekommst nur ein „gemacht“/„nicht gemacht“, aber dein Mentor gibt dir natürlich Feedback. Hast du gut gesprochen, worauf könntest du besser achten, das nächste Mal könntest du das machen... Das ist einfach deine Ansprechperson in der Schule, die du begleitest und die dich im Unterricht begleitet.

Frage Danke für die Ausführung. Dann ganz blöd gefragt, wie war dein Mentor? Denkst du, dass er schon gut war, oder nicht? Weil der Mentor, kann schon, glaube ich, einen prägen, wie man unterrichtet oder, ob man Bock hat dann das Studium weiterzumachen. Also wie schätzt du da den Einfluss des Mentors ein?

Antwort Also ich hatte drei verschiedene Mentoren, du bist ja immer unterschiedlich an verschiedenen Schulen. Im Normalfall suchst du es dir nicht aus,

sondern wirst zugeteilt, auch der Mentor, das kannst du dir nicht aussuchen. Ich hatte relativ Glück mit meinen Mentoren, die waren alle sehr interessiert, denen hat es auch Spaß gemacht, dass sie dann mit Studierenden arbeiten. Aber ich hab auch von Kollegen gehört, die dann nicht so gute Erfahrungen hatten, dass die Mentoren unflexibel waren und, dass die das nur gemacht fürs Geld gemacht haben, *weil du bekommst etwas, wenn du Studenten aufnimmst* (07:30). Also ich muss sagen, dass ich hatte wirklich Glück, meine Mentoren waren alle freundlich, haben sich Zeit genommen für mich und sie haben mir auch relativ gutes Feedback gegeben und *haben natürlich auch alles so leicht, wie möglich im Schulalltag gemacht.* (...)

Frage Dann hätte ich eine Frage zu den Praktika an sich und zwar hast du denn eins gemacht während der Corona-Pandemie? Es war dann wahrscheinlich dein fachbezogenes Praktikum.

Antwort Genau, ich hab mein Fachpraktikum in Englisch während Corona gemacht. Das war einfach Online.

Frage Und in welchem Semester war das, falls du dich noch erinnern kannst?

Antwort Das war vor zwei Jahren, also das Wintersemester 2020, wenn ich mich richtig erinnere.

Frage Also ganz grob, eher gegen Mitte der Pandemie. Und wie war da deine Erfahrung im Vergleich mit dem Praktikum vor Corona? Hast du es Online geführt oder vor Ort?

Antwort Ja. Ganz am Anfang hat es noch so ausgeschaut, als könnten wir es vor Ort machen, da waren die Schüler auch noch vor Ort, aber dann war, glaube ich, ein Lockdown, da waren generell alle zu Hause und dann am Ende von meinem Praktikum war es so, dass zwar die Schüler wieder in der Schule waren, aber schulfremde Personen, und da gab es immer wieder die Diskussion

dürfen hospitierende Studenten in die Schule, dürfen sie nicht in die Schule? Zu dem Zeitpunkt durften wir nicht in die Schule, das heißt ich und meine Kolleginnen haben dann einfach von zu Hause aus über Zoom hospitieren können, während die Schüler in der Schule waren und aber auch über Zoom unterrichtet.

Frage Das hospitieren ist einfach dem Mentor zuschauen?

Antwort Genau. Beim Mentor hinten drinnen sitzen, im Normalfall, und zuschauen und manchmal hast du gewisse Aufgaben, die du dir in der Unterrichtsstunde anschaust.

Frage Gab es da Unterschiede zwischen Präsenz und Distance Learning, die dir vielleicht in Erinnerung geblieben sind?

Antwort Ich muss sogar sagen, dass das Distance Learning vielleicht sogar, für uns Studierende angenehmer war, zum Unterrichten an sich, weil du einfach den Vorteil hattest, dass du den Namen sehen konntest, von den Schülern. Das heißt, wenn ich hospitiert vor Ort in der Klasse habe, konnte ich nie sagen, zum Beispiel: Martin was sagst du dazu, weil ich den Namen von den Schülern nicht konnte, oder wenn jemand getrascht hat, konnte ich ihn nicht so gut ansprechen. Bei Zoom habe ich natürlich den Namen gesehen, also ich konnte den Schüler direkt mit dem Namen ansprechen, was immer eine gute Idee ist und so das Ganze irgendwie realistischer mache, weil ich halt die Klasse dann besser kenne, weil ich immer ihre Namen anschauen kann.

Frage Und war es auch mit Kamera? Konntest du die Schüler sehen?

Antwort Ja, also in der Schule, wo ich war, war es verpflichtend für die Schüler oder zumindest, wenn sie es konnten. Das hat jede Schule dann selber geregelt, bei mir war es so, dass sie die Kamera einschalten mussten.

Frage Wie hast du das Hospitieren wahrgenommen? Du konntest ja nicht deinem Lehrer sozusagen nicht über die Schulter schauen, weil du zu Hause

warst. Gab es da eine gewisse Distanz, wodurch du „weniger“ gelernt hast, oder doch nicht?

Antwort Naja, manche Sachen sind dann weggefallen. Was man sich oft anschaut zum Beispiel sind Bewegungsdiagramme, wie bewegt sich der Schüler in der Klasse, wie bewegen sich die Lehrer in der Klasse. Das kann man sich natürlich nicht anschauen, wenn alle einfach vorm Computer sitzen, dafür konnte man vielleicht andere Sachen sich besser anschauen, wie zum Beispiel: wie motiviert der Lehrer jetzt die Schüler, wenn die in Wirklichkeit zu Hause sind und nicht so motiviert sind und natürlich auch voll abgelenkt sind. Es war schwierig, es war trotzdem, finde ich, interessanter Unterricht. Mein Mentor war sehr gut, mit dem hab ich mich ganz gut verstanden und er hat einen guten Unterricht geführt. Aber vieles ist natürlich weggefallen, was halt eigentlich für einen Lehramtsstudenten das Interessanteste ist, wie verhalte ich mich im Klassenraum, wie betrete ich einen Klassenraum, wie stehe ich vor der Klasse, das fällt halt alles weg und das kann man nicht anschauen, wenn es digital ist. Also ich bin zwar froh, dass ich es während Corona gemacht hab, dass ich also das erlebt habe online, wie das funktioniert, was es da für Möglichkeiten gibt, weil wir haben natürlich auch von ihnen Methoden und digitale Tools kennengelernt. Aber andererseits finde ich, dass die Dinge, die du nicht an Uni lernen kannst, weggefallen sind in dem Praktikum, die du sonst in den Praktika siehst oder beginnst drüber nachzudenken.

Frage Durch das Online-Praktikum hast du ja einige Skills nicht lernen können. Gab es von der Uni als Ausgleich ein zusätzliches Angebot, um diese Sachen nachzuholen?

Antwort Nein, aber man muss auch dazu sagen das ist jetzt nicht coronabedingt ist. Es gibt sowas generell nicht. Es gibt manche Sachen, die die Uni nicht anbietet und es gibt auch Sachen, die kannst du einfach auf der Uni nicht lernen, weils einfach so situationsabhängig ist. Man macht manchmal so Fake-Klassenräume, wo die Studierenden Schüler sind und Rollen bekommen und du bist dann der Lehrer, aber das ist natürlich nicht realistisch. Das heißt

manche Sachen kannst du nur machen, wenn du wirklich vor einer echten Klasse stehst, mit echten Schülern, mit echten Jugendlichen oder Kindern, je nachdem. Das ist nicht coronabedingt, das gibts generell nicht, manche Sachen.

Frage Ich würde dann einfach dort weiterführen und zwar wie ist denn deine Einstellung zu der universitären Ausbildung? Du hast gemeint einiges wird nicht beigebracht, das kann man wahrscheinlich in einem Uni-Setting überhaupt nicht beibringen, aber ihr werdet ja vorbereitet halt jetzt in ein paar Jahren in einem Klassenraum zu stehen. Wie sehr fühlst du dich zurzeit auf den Unterricht vorbereitet?

Antwort Ja, ich find das Uni-Studium für Lehramt ist gut, an sich, wir machen *ein* fachliches, was ich voll spannend finde, weil sonst hätte ich meine Unterrichtsfächer nicht gewählt. Es interessiert, das mache ich gerne, und mir ist auch klar, dass ich als Lehrperson meine Unterrichtsfächer besser können muss und zwar viel besser als meine Schüler dann in der Zukunft. Aber manchmal denke ich mir es wäre vielleicht besser, wenn ich den fachlichen Teil ein bisschen reduzieren würde und dafür den pädagogischen Teil ein bisschen größer machen würde. In Lehramt ist es halt dreigeteilt. Ich habe meine beiden Unterrichtsfächer und dann den Pädagogikteil, der ist natürlich für alle gleich, es gibt dann noch fachspezifische Didaktik-Sachen. Also ich hab für Geschichte, wie mache ich eine Geschichtestunde, zum Beispiel. In Englisch hab ich natürlich dann, wie unterrichte ich Englisch – speaking, writing, reading, listening-Sachen. Das Problem ist, glaube ich, dass wir zu wenig Praxis haben und das ist aber *auf der Universität in Menge momentan vorhanden*... aber nicht wirklich möglich ist, so wie früher an der PH Lehrer auszubilden, wo sie wirklich viel Zeit in den Schulen verbracht haben. Ähm so genau weiß ich es nicht, wie es auf der PH heutzutage ist, aber früher, was ich von meinen Kollegen weiß, wenn du zum Beispiel die Hauptschullehrer-Ausbildung gemacht hast, warst du ja wirklich von Anfang an immer in der Schule und dann jede Woche einen Tag und hast es dir angeschaut und hast über dein Studium hinweg so Erfahrungen sammeln können und das Unistudium jetzt ist halt einfach sehr theoretisch. Das heißt sicher wir lernen viel über Lerntypen, wie

gestalte ich eine Schularbeit, wie funktioniert das mit Tests, was habe ich für Rechte und Pflichten als Lehrer und Schüler, aber es ist halt Theorie und Theorie ist dann nicht immer umsetzbar, wenn du dir anschaust, wie hab ich es gelernt, was sollte ich machen, und wie gehts um tatsächlich umgesetzt von Lehrern in ganz Österreich ist halt dann oft ein Unterschied und ich glaub was da auch besser wäre, deswegen besuche ich gerne Kurse, wo echte Lehrer unterrichten, wenn Lehrer an der Uni unterrichten würden, einfach als Expert:innen, die dann sagen können, ja gut es wäre theoretisch so gedacht in der Realität wird es aber anders umgesetzt, weil viele Studierenden einfach nicht wirklich eine richtige Vorstellung haben, wie die Arbeit dann wirklich ist. Ich habe viele Kolleginnen die dann ein utopisches Bild haben, wie sie als Lehrer mal arbeiten werden und das ist halt einfach unrealistisch und ich glaub das es dann viele vielleicht ein bisschen zerstört am Anfang, wenn sie draufkommen, dass das was sie sich vorgestellt haben, was sie sich vorgenommen haben nicht machen können und das ist halt, weil die Uni-Lehre theoretisch ist. Wenn ich auf einer FH bin ist es anders, als wenn ich auf einer Uni bin. Das ist für Lehramt oder eigentlich Lehrer sein, was dann eigentlich ein praktischer Beruf ist, nicht immer die beste Möglichkeit, aber es geht halt nicht anders, das sehe ich auch irgendwie ein.

Frage Das heißt einfach mehr Praxisbezug bräuchte das Studium. Gibt es weitere Aspekte, die deiner Meinung nach, verbesserungsbedürftig sind?

Antwort Einfach mehr, mehr Schulbezug. Ich mein, ja das könnte ich einerseits in mehr Praxisbezug umsetzen, aber andererseits auch in Prüfungen zum Beispiel. Wie gesagt ich verstehe schon, dass ich mein Fach studieren muss und es macht mir Spaß, es interessiert mich, aber teilweise hast du ja Prüfungen, wie die Leute die „normal“ Physik studieren, „normal“ Englisch studieren oder *Geschichte* (19:44) und ich sehe nicht ein, dass ich vielleicht ein Superlehrer wäre, aber ich bestehe die beispielsweise „History of English Literature“-Prüfung nicht, das ist so schwer und ich tu mir da nicht leicht. Also teilweise finde ich, dass auf den fachlichen Teil, auf den unnötigen fachlichen Teil, den ich nicht wirklich fürs Lehrersein brauche, zu viel Wert gelegt wird und das dann vielleicht vielen

Leuten, die eigentlich Lehrer sein möchten, das Ganze verbauen, weil sie diese eine Prüfung nicht schaffen oder weil dieser Kurs was von ihnen verlangt und sie schaffen es einfach nicht. Es ist eigentlich irrelevant, weil ich brauche es nie für Lehrersein, aber dafür kann ich ur gut mit Kindern umgehen, was auch immer. Wenn ich etwas ändern könnte, würde ich vielleicht manche Prüfungen nicht verpflichtend machen für Lehramtsstudenten und zwar so, dass sie immer noch ein gutes Verständnis haben, von ihrem Fach, aber manche Sachen sind einfach schwer und ich kann nicht von Studenten erwarten, dass sie in zwei vollkommen unterschiedlichen Gebieten Experten sind, und dann zusätzlich gute Lehrer sind, und soziale Fähigkeiten, und so weiter und so fort.

Frage Also vielleicht die Materie ans Schulniveau anpassen, oder wie kann ich es mir vorstellen?

Antwort Es muss nicht ganz das Schulniveau sein, aber es braucht nicht ganz so hoch sein.

Frage Interessante Punkte, die du jetzt aufgebracht hast, an die ich jetzt eigentlich nicht denken würde. Kommen wir dann doch zurück zu den Praktika und du hast dann auch ein paar Unterrichtsstunden selbst geführt. Wie war es dann bei dir, denn es war dann wahrscheinlich während Corona und Online über Zoom? Welche Herausforderungen hattest du denn da oder gab es überhaupt welche?

Antwort Im Online-Unterricht war die größte Herausforderung wahrscheinlich, dass wir zu dritt in dem Praktikum waren und in einem Praktikum ist auch immer vorgesehen, dass du sowohl einzeln unterrichtest als auch im Team, also zu zweit oder zu dritt, weil es auch in der Schule vorkommt, dass man zu zweit arbeitet, vor allem in der Mittelschule in den Hauptfächern unterrichtet man immer im Team und es ist Teil von Praktika. Es war einfach schwierig sich so online koordinieren, weil wenn du vor Ort bist und im Team bist, dann kannst du immer sagen der eine ist vorne und macht den Teil und die anderen helfen vielleicht von der Seite oder du stehst gemeinsam vorne, aber es gibt natürlich

immer jemanden der jetzt im Vordergrund ist und grad den Unterricht leitet und wenn das online ist, war es, für mich zumindest, schwieriger zu koordinieren. Wer nimmt das Ganze jetzt in die Hand, wer macht den Stundenanfang, wer macht das Stundenende. Wir haben das dann einfach immer so geklärt, dass wir uns schon vorher ausgemacht haben, dass wir schon gesagt haben, gut ich mach den Anfang, ich mach den und den Teil, wenns Fragen gibt kannst du die beantworten so und so, aber das ist halt einfach schwieriger *so zu machen (23:10)*, wenn das ganze online stattfindet. Das fand ich schon sehr herausfordernd und dann kam noch dazu das Internet ist immer ein Problem, das kann, so wie jetzt, eine schlechte Verbindung haben und wenn du als Schüler bist, ist es vielleicht nicht so schlimm, aber wenn du als Lehrperson bist und man hört dich nicht ist es immer blöd, wenn das die einzige Möglichkeit ist, dass du jetzt unterrichtest in deinem Praktikum und dein Internet geht gerade nichts oder deine Kamera ist kaputt oder weiß ich nicht, das Mikrofon ist ja das Wichtigste vom Equipment. Das ist natürlich auch dazu gekommen, wie die technischen Probleme an sich.

Frage Gab es auch positive Aspekte des Online-Unterrichts?

Antwort Es war irgendwie spannend. Du konntest die Schüler mal ganz anderes kennenlernen und du hattest auch viel mehr Möglichkeiten zum Ausprobieren, weil ich weiß nicht, ob ich mich so getraut hätte all diese Online-Tools zu verwenden, wenn wir vor Ort gewesen wären und so konnten wir Quizlet verwenden, und Kahoot, und Menti, und das war einfach, weil jeder *von uns war vrom Computer (24:30)*, wir hatten das alles schon nebenbei offen, und so vor Ort hätten wir das alles machen müssen und hätte wieder irgendwas vielleicht nicht funktioniert, dann brauchen die Schüler ihre Handys, so sind sie schon am Computer und können einfach *von Zoom wechseln auf Kahoot und das Kahoot machen und wieder zurückwechseln(24:40)* auf Zoom, wenn die Schüler das wirklich können und das konnten sie schon, weil sie natürlich ein halbes Jahr Online-Unterricht hatten und wenn die Schule das auch gefördert hat, dann war es einfach super praktisch. Das war natürlich dann schon eine coole Sache, das alles ausprobieren konnten.

Frage Du hast jetzt ein paar Online-Tools genannt. Haben die Professoren vom Lehramt euch davor Tipps gegeben? Welche Instrumente ihr verwenden könntet? Oder habt ihr das alleine dann herausgefunden?

Antwort Das ist, finde ich, voll unterschiedlich. Manche Sachen kannte ich von der Uni. Ich habe ein paar Professoren gehabt, die das einfach spannend fanden. Ich hatte auch einen Professor der zum Beispiel voll gerne Videospiele im Unterricht verwendet. Bei dem habe ich das Seminar gemacht und der hat uns voll viele Geschichte-Videospiele gezeigt. Aber wenn du Pech gehabt hättest und zum Beispiel ältere Professoren gehabt hättest, die das das nicht so interessiert hat, die da sich vielleicht selber nicht ausgekannt hätten, dann müsstest du dir das selber suchen. Ich mein mittlerweile hat jeder Sachen, wie Kahoot oder Mentimeter, schon gehört, spätestens dann wenn es andere Kollegen bei einem Referat verwendet haben. Aber viele Sachen hast du dann einfach entdeckt und Studierende, unter sich, tauschen sich natürlich aus, wenn du Gruppenarbeiten machst, schlägt einer vor das und das zu verwenden, dann weißt das es jetzt existiert und das nächste Mal kannst du es dir anschauen und vielleicht auch verwenden. Das heißt es ist auch viel Austausch unter den Studenten jetzt während Corona gewesen, was man alles Online machen kann und was es da alles gibt.

Frage Wie war grundsätzlich die Unterstützung der Studienprogrammleitung während Corona, es war ja eine neue Situation? Wie wurdet ihr da unterstützt? Gab es da regelmäßig Infos?

Antwort Schwierig, es kam auf die Studienprogrammleitung an. In Englisch war es nicht so schlecht, sie waren relativ durchsichtig, die haben immer kommuniziert. Eigentlich hab, ich zumindest, das Gefühl gehabt. Ich mein es war natürlich schwierig, weil sich dann teilweise so oft geändert hat. Die Lehrerinnenbildung hatte halt das Problem, das wie ich vorhergesagt habe, das dauernd sich geändert hat, ob jetzt Studierende an die Schulen dürfen oder nicht, ob Praktika überhaupt stattfinden, oder nicht, wie die angerechnet werden, ob das wegfällt, und ob dus nachmachen muss, was auch immer. Sie hatten einfach selber, glaub ich, das Problem, dass sie nie genau wussten was jetzt ist. Das werfe ich ihnen

aber auch nicht vor und in Geschichte war es auch okay. Ich meine im Großen und Ganzen hab ich mir das alles selber irgendwie organisiert, aber ich glaub, wenn ich wirklich was gebraucht hätte, wären sie da gewesen, das hoffe ich jetzt zumindest. Es hat bei mir alles funktioniert, also ich hab nicht jetzt irgendwie Zeit verloren deswegen. Teilweise waren die Kurse sicher nicht so gut, wie sie sein hätten können, aber ich finde die Uni hat das okay geregelt dafür was sie machen konnten. Ich meine, dass sie nicht aufsperrten konnten, dafür können sie nichts. Es war den Umständen entsprechend *okay*. Ich weiß nicht was besser gegangen wäre, sagen wir's so.

Frage Was mich noch interessieren würde. Habt ihr im Studium eigentlich Seminare, in denen ihr auf die digitale Lehre vorbereitet wurdet? Oder gab es jetzt eine Neuerung aufgrund der Erfahrungen mit Corona und man hat ein Seminar dafür eingerichtet? Gab es da eine Entwicklung oder gab es schon davor?

Antwort Also es gibt nichts Konkretes, also es gibt jetzt nicht ein Seminar, oder zumindest bei mir nicht, vielleicht gibt es mittlerweile, das weiß ich nicht, aber bei mir gab es nicht ein Seminar „Digitalisierung im Unterricht“. Ich weiß es gibt Wahlfächer teilweise in Pädagogik, da kann man sich ein bisschen aussuchen, was man machen möchte, da gab es immer schon „Wie kann ich Digitalisierung einsetzen“ oder halt mit Computern arbeiten. Viele meiner Seminare, also die Didaktik-Seminare in Englisch, zum Beispiel, haben schon Online-Tools verwendet, das war während Corona, da weiß ich aber nicht, ob das nicht immer schon so war in Wirklichkeit und wir haben das jetzt einfach weitergeführt, das kann ich nicht sagen. Das heißt wir haben schon mit digitalen Sachen gearbeitet und es ist vorgekommen, aber es war jetzt nie der Hauptfokus von einem Seminar. Ich weiß nicht wie es jetzt ausschaut, wie gesagt, jetzt wo das Ganze schon ein bisschen länger her ist, ob sie das vielleicht geändert haben. Ich würds hoffen, aber bei mir gab das nicht.

Frage Sehr interessant. (...) Etwas kritisch gefragt, du hast ja davor gemeint, man sollte vielleicht mehr Schulbezug ins Studium einbauen. Würdest du

es dann sinnvoll finden das Lehramtsstudium zu verlängern, indem auch mehr Praxis eingebaut wird?

Antwort Also der Bachelor dauert 8 Semester und dann noch 4 Semester Master. Gute Frage, ich weiß es nicht, ob es notwendig ist. Viele brauchen sicher länger, weil es einfach so viel ist und so viel zum Koordinieren. Ich weiß nicht, ob man es per se verlängern müsste, um die Praxis mehr reinzubekommen, man könnte wahrscheinlich manche Sachen einfach weglassen und dafür mehr Praxis einbauen. Ich finde das ist einfach generell – Ich finde gut das es ein langes Studium ist, also wirklich 4 Jahre allein für den Bachelor und dann nochmals 2 Jahre Master. Ich mein 2 Jahre Master ist eh normal, aber allein weil einfach einen längeren Bachelor als im Normalfall ist gut, man sollte vielleicht auch, was ich jetzt persönlich mitbekommen habe, Leute nicht so beschämen, verurteilen dafür, wenn sie länger brauchen, weil es einfach schwierig ist alles unter einen Hut zu bekommen. Ich würds an sich, glaube ich, nicht verlängern, weil es eh schon relativ lang ist – 4 Jahre sind doch lang bis ich angefangen habe zu arbeiten, nach dem Beginn meiner zusätzlichen Ausbildung. Ich würd halt, wie gesagt, einfach bestimmte Sachen kürzen und vielleicht was anderes dafür einsetzen.

Frage Eine weitere Frage, die auch etwas kritisch ist. Laut einem ORF-Artikel vom Ende Juli, haben die PH-Rektorinnen und -Rektoren davor gewarnt die Studierende zu verheizen, indem sie in zu früh in den Unterricht sozusagen „reingeschmissen“ werden und man schreckt dann viele Studenten ab. Hast du da ähnliche Erfahrungen gemacht?

Antwort Ich finde es generell ein schwieriges Thema. Dadurch, dass es wenig Lehrer gibt, beginnen schon Studierende zu arbeiten. Ich mein ich kann aus erster Hand erzählen. Ich hab im Herbst begonnen in einer Mittelschule zu arbeiten, weil ich eben nicht mehr so viel gebraucht habe für mein Studium und ich mir gedacht habe, ich hab Zeit, ich fang nebenbei zu arbeiten, ich möchte sowieso die Erfahrung schon sammeln, Lehrer werden gebraucht. Es geht mir gut in der Arbeit, ich find's sehr spannend und es freut mich, dass ich wirklich schon begonnen hab. Ich bin sehr zufrieden mit meiner Stelle und ich habe auch tolle

Kollegen und eine tolle Direktorin, die mich da unterstützt. Aber dadurch, dass ich noch nicht meinen Bachelor habe, das heißt ich bin mit einem Ausbildungsvertrag angestellt und hab noch keinen richtigen Vertrag. Ich mein ich verdiene immer ein gutes Gehalt und das passt alles, und ich hab auch dieselben Rechte als hätte ich meinen Bachelor, aber ich hab keinen Mentor bekommen, weil ich noch nicht meinen Bachelor habe und das ist irgendwie unlogisch, meiner Meinung nach, weil wenn du mit dem Bachelor fertig bist, das heißt theoretisch schon fertig ausgebildet, bekommst du Unterstützung. Der Mentor ist, wenn du beginnst zu arbeiten, genauso für dich da wie für ein Praktikum. Der schaut sich deinen Unterricht an, der hilft dir, der beurteilt dich, der unterstützt dich bei den bestimmten Sachen und ich habe jetzt fast ein ganzes Schuljahr unterrichtet – eine volle Lehrverpflichtung – ich habe viele verschiedene Fächer, in der Mittelschule unterrichtest du alles, und meine Direktorin war 10 Minuten in meinem Unterricht, sonst war ich immer alleine. Das hat sich nie irgendwer dafür interessiert, was ich eigentlich in dieser Klasse mache und ich machs gerne, es macht mir Spaß, ich glaub *ich hab mittlerweile gemerkt das es vielleicht zu mir passt und das ich damit umgehen kann (36:15)*. Aber weiß ich nicht, wenn ich die Unterstützung gebraucht hätte, wäre ich vielleicht nach diesem einen Schuljahr fertig und hätte vier Jahre meines Lebens verschwendet und würde jetzt aufhören und dann hätten wir wieder einen Lehrer weniger. Das heißt ich hätte mich schon ein bisschen mehr Unterstützung gewünscht in meinem ersten Schuljahr, wo zum Beispiel meine Direktorin hospitieren kommt oder ich eine konkrete Ansprechperson hab, die mich unterstützt. Mein erster Arbeitstag war einfach gut „Guten Morgen“ und dann gehst du in den Unterricht und das war... Ich weiß nicht, in jedem anderen Job hast du eine Einarbeitungszeit oder am Anfang gehst du mit jemanden mit, der dir zeigt wie die Sachen gemacht wurden und ich als Lehrer, der mit Kindern arbeitet und eine große Verantwortung hat, wurde einfach an meinem ersten Tag... ähm ich bin in der Früh gekommen und dann habe ich meinen Unterricht gemacht. Nach 6 Stunden bin ich dann heim gegangen und das war von Anfang an so. Das heißt ich seh schon ein bisschen das Ding dahinter, dass man sagt man verheizt die Studierenden, man sollte sie vielleicht einfach mehr unterstützen, weil Studierende schon früher anfangen müssen zu arbeiten.

Ich meine müssen nicht, wir werden ja nicht gezwungen anzufangen, aber es kommen dann doch die Wünsche aus der Schule, dass wir einfach mehr Lehrer brauchen. Wir haben einen Lehrermangel, deswegen fangen halt immer mehr Studierende an schon während dem Studium zu arbeiten, was sie früher vielleicht nicht gemacht hätten, wenn es nicht nötig gewesen wäre, weil sie auch vielleicht Job nicht bekommen hätten. Aber man unterstützt die Studierenden dann nicht, also es gibt jetzt nicht irgendwelche Veranstaltungen für mich, wo ich hingehen kann mit Fragen. Ich kann natürlich mit meinen Kolleg:innen reden, das ist natürlich eine Möglichkeit, aber das liegt jetzt auch an meiner Schule, ich hab Glück. Wenn ich Pech hab und ich komm an eine Schule, wo die Kollegen sich nicht mögen und es gibt kein gutes Kollegium, dann wär ich theoretisch ganz alleine auf mich gestellt und ich glaub, dass das dann manche Studierende abschreckt und sie dann wieder aufhören.

(...)

Frage Du hast jetzt ein Jahr unterrichtet und auch praktische Erfahrungen gesammelt. Wie sehr hast du, jetzt mal überspitzt formuliert, dein theoretisches Wissen (bezogen auf das Unterrichten) nicht gebraucht hättest? Beziehungsweise wie unterscheidet sich die Theorie von der Realität? Wie war deine Erfahrung? Musstest du viel dazu lernen?

Antwort Ich find die Theorie trotzdem sehr spannend und sie ist doch sicher wichtig, weil du einfach grundlegende Sachen machst, zum Beispiel ich bin zwar Lehrer für Kinder ab zehn, aber du lernst wann Kinder was lernen, wie sie sich entwickeln. Ich persönlich find es spannend, ich find es sicher wichtig, dass man's mal gehört hat, wenn man mit Jugendlichen und Kindern arbeitet. Vieles interessiert mich auch einfach, weil ich Geschichte studiere, das heißt wie hat sich die Schule entwickelt im Laufe der Zeit finde ich auch sehr spannend. Es ist vielleicht irgendwie auch wichtig zu verstehen wieso Schule heute so ist wie sie ist. Viele Theorien sind auch sehr spannend, zum Beispiel zu verschiedenen Lern-typen und wie kann ich *Sachen* am besten beibringen und wie lernen Schüler gut, das ist so worauf ich jetzt als Lehrer achten, damit ich ein gutes Classroom-

Management habe, also das sich jeder Schüler wohlfühlt und alle lernen können und das es funktioniert. Ich hab aber trotzdem, glaub ich, für die Arbeit selber schon viele Sachen einfach dazulernen müssen, also das sind jetzt aber solche Sachen die man lernen muss in jedem Job, wie wird das gehandhabt in der Schule wenn ein Schüler im *Unterricht* sein Handy benutzt?(41:50) gibt es bestimmte Regeln, was ich machen darf, was ich nicht machen darf. Das muss dann jeder für sich selber entscheiden, aber andererseits gibts auch einfach schulinterne Sachen, also sie sollen es nicht verwenden, aber wenn sie es jetzt tun, kannst du damit umgehen wie du möchtest. Das heißt ich find die Theorie schon sehr wichtig, aber man muss natürlich, wenn man an einer Schule beginnt, sich anpassen, an das System das dort ist, und halt viele Sachen, die du wirklich nicht lernen kannst, dir aneignen.

Frage Ich würde abschließend noch eine grundsätzliche Frage stellen. Du hast davor gemeint, dass die Ausbildung gut ist, zugleich aber verbesserungsbedürftig. Auf einer Skala von 1 bis 5 ganz einfach, wie in der Schule – 1 ist „sehr gut“ und 5 „nicht genügend“ – wie würdest du die universitäre Ausbildung bewerten?

Antwort Wahrscheinlich eine solide 3.

Frage Würdest du das Studium auch weiterempfehlen?

Antwort Ja natürlich, für jeden den es interessiert. Aber man muss sich auch halt bewusst sein, dass es eine direkte Berufsausbildung ist. Das heißt wenn ich mir nicht wirklich sicher bin, dass ich Lehrer sein möchte, ich kann natürlich was anderes nachher auch noch machen, aber ich verschwende halt irgendwie mindestens ein Jahr, weil es schon mal ein Jahr länger dauert als ein „normaler Bachelor“. Es ist sehr eigen. Aber ich würde es jedem empfehlen der sich dafür interessiert mit Kindern zu arbeiten, als Lehrer zu arbeiten, dass man es macht, weil es schon spannend ist und es ist eine Berufsausbildung, das heißt wenn ich jetzt dann mit meinem Studium fertig bin, weiß ich genau was ich mache, ich muss mir keine Sorgen machen was mach ich nachher.

Arman Vielen Dank.

(Verabschiedung)
